

---

# Digitalisierung der vollständigen deutschsprachigen Zeitungen des 17. Jahrhunderts in der SuUB Bremen: Ein Werkstattbericht.

*Maria Elisabeth Müller, Staats- und Universitätsbibliothek Bremen*

*Maria Hermes, Staats- und Universitätsbibliothek Bremen*

## **Zusammenfassung:**

Seit Mai 2013 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Pilotprojekte zur Digitalisierung historischer Zeitungen in vier Bibliotheken Deutschlands, darunter in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Zudem erfolgen der Ausbau der Zeitschriftendatenbank (ZDB) und die Anpassung des DFG-Viewers für Zeitungen. Neben der signifikanten Vermehrung digitalisierter Zeitungen erarbeiten die am Rahmenprojekt teilnehmenden Bibliotheken Standards der Zeitungsdigitalisierung, die auch für zukünftige Digitalisierungsprojekte Relevanz haben. Das Pilotprojekt der SuUB Bremen hat sich zum Ziel gesetzt, den hier vorhandenen vollständigen Bestand deutschsprachiger Zeitungen des 17. Jahrhunderts zu digitalisieren, eine Sammlung, die in keiner anderen Bibliothek so vollständig vorhanden ist. Die Präsentation der Zeitungen erfolgt im Portal Digitale Sammlungen der SuUB Bremen (<http://brema.suub.uni-bremen.de/>) auf der Basis der Software Visual Library sowie im Viewer der DFG. Der vorliegende Beitrag stellt die Zeitungsdigitalisierung im Kontext der aktuellen Förderpolitik der DFG vor. Neben der Herausstellung der standard- und strukturbildenden Ziele der Pilotprojekte mit vier teilnehmenden Bibliotheken werden die spezifische Ausrichtung und die Besonderheiten des Bremer Projekts thematisiert.

## **Summary:**

Since May 2013, the German Research Foundation (DFG) has been funding pilot projects which are aimed at the digitization of historical newspapers at four German university libraries, among them the State and University Library Bremen. As part of the projects, the Union Catalogue of Serials (ZDB) - the world's largest specialized database for serial titles (journals, annuals, newspapers...) - will be adapted for the cataloguing and searching of digitized newspapers. The newspaper entries are fed into the ZDB and are also made available via the DFG Viewer. The projects will not only lead to a significant increase in the worldwide availability of digitized newspapers but will also establish national standards for future newspaper digitization. The State and University Library Bremen is digitizing its comprehensive collection of 17th century German-language newspapers. These newspapers will be made available both via the library's own digital collections portal (<http://brema.suub.uni-bremen.de/>) based on the 'Visual Library' software and via the DFG viewer. The present article focuses on the newspaper digitization within the context of the current DFG funding policy. It highlights the standard and structure-building goals of the four pilot projects and also discusses the specifics of the Bremen project.

**Zitierfähiger Link (DOI):** [10.5282/o-bib/2014H1S265-279](https://doi.org/10.5282/o-bib/2014H1S265-279)

**Autorenidentifikation:** Müller, Maria Elisabeth: GND 115490965

Hermes, Maria: GND 1027322360

## 1. Zur Einführung

Im Kontext der durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Pilotprojekte der Zeitungsdigitalisierung bearbeitet die SuUB seit Mai 2013 die historischen Zeitungen des 17. Jahrhunderts. Der Projektauftrag umfasst die Digitalisierung, Erschließung und Präsentation des vollständigen, in der Bibliothek überlieferten Bestandes deutschsprachiger Zeitungen des 17. Jahrhunderts, mithin also die digitale Transformation des kompletten Entstehungsjahrhunderts der Zeitungen – ein Pilotprojekt mit komplexen Anforderungen. Der folgende Werkstattbericht stellt die Besonderheiten dieses Vorhabens vor und präsentiert die Ergebnisse des ersten Jahres der auf zwei Jahre ausgelegten Projektlaufzeit. Es handelt sich dabei um die schriftliche Ausarbeitung des Vortrags „Digitalisierung der vollständigen deutschsprachigen Zeitungen des 17. Jahrhunderts an der SuUB Bremen: Ein Projekt mit Komplexität“ auf dem 103. Deutschen Bibliothekartag in Bremen 2014.

## 2. Weshalb Zeitungsdigitalisierung? Über ein Desiderat in Deutschland

Seit vielen Jahren digitalisieren Bibliotheken in Deutschland mit und ohne Unterstützung der DFG ihre historischen Sammlungen. In großen Digitalisierungsprojekten wurden und werden die Bestände des 17., 18., 19. Jahrhunderts digital bearbeitet. Historische Zeitungen wie auch umfassende Periodika blieben dabei jedoch weitgehend unberücksichtigt, obgleich gerade diese großen Textcorpora für die unterschiedlichsten wissenschaftlichen Forschungsfragestellungen von unschätzbarem Wert sind. Dennoch waren historische Zeitungen in Deutschland lange Zeit ein Stiefkind der Digitalisierung. Neben einigen lobenswerten, oftmals mit Firmenunterstützung verwirklichten Einzelvorhaben<sup>1</sup> gab es hierzulande bislang keine strukturierte und systematisierte Digitalisierung historischer Zeitungen. Nicht nur angesichts der Bedeutung von Deutschland als Zeitungsland – immerhin entstand hier, gedruckt von Johann Carolus, im Jahr 1605 die erste Zeitung<sup>2</sup> – ist dies ein Desiderat. Dies erstaunt um so mehr, als Deutschland als das Entstehungsland der Zeitungen gelten kann.

---

1 Als Vorreiter für die Digitalisierung historischer Zeitungen in Deutschland können u.a. gelten: Jüdische Zeitungen im Projekt Compact Memory <http://www.compactmemory.de/> (5.11.2014) sowie die Zeitungen zur Rheinischen Landeskunde in der ULB Bonn <http://s2w.hbz-nrw.de/ulbbn/nav/classification/229854> (5.11.2014).

2 Vgl. Weber, Johannes: „Unterthenige Supplication Johann Caroli / Buchtruckers“. Der Beginn gedruckter politischer Wochenzeitungen im Jahre 1605. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 38 (1992), S. 257-265. Hier S. 265. Als erste überlieferte Zeitung ist die Straßburger „Relation aller Fürnemmen vnd gedenckwürdigen Historien“ des Druckers Johann Carolus bekannt. Siehe <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:46:1-2182> (5.11.2014).



Abb. 1: Titelblatt der ersten Zeitung in der SuUB Bremen. Abbildung aus: *Relation aller Fürnemmen vnd gedencwürdigen Historien*, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:46:1-2182>, SuUB Bremen.

Demgegenüber zeigen die Entwicklungen in Ländern wie z.B. Australien, Finnland, Großbritannien, Niederlande, Österreich oder in den USA, dass sich in den letzten Jahren nationale Zeitungsportale mit umfangreichen Angeboten digitalisierter Zeitungen mit ausgezeichneten Suchfunktionalitäten etabliert haben, die sich großem Zuspruch erfreuen.<sup>3</sup> Diesen Rückständen bei der Zeitungsdigitalisierung in Deutschland soll seit Mai 2013 das Pilotprojekt der DFG Abhilfe schaffen.

3 Genannt sei hier bspw. das Portal Historische Kranten der Koninklijke Bibliotheek der Niederlande <http://kranten.delpher.nl/> (5.11.2014), das Zeitungportal der Österreichischen Nationalbibliothek ANNO <http://anno.onb.ac.at/> (5.11.2014) oder das British Newspaper Archive <http://www.britishnewspaperarchive.co.uk/> (5.11.2014), das als kostenpflichtiges Angebot auf einer Public Private Partnership der British Library mit Gale Centage Learning beruht. Das British Newspaper Archive ermöglicht neben einer Volltextrecherche eine Suche nach Erscheinungsdaten, Regionen, Titeln und Druckorten.

### 3. Das Pilotprojekt der DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert im Bereich „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme“ (LIS) das Pilotprojekt „Zeitungsdigitalisierung“ mit einer Laufzeit von Mai 2013 bis April 2015.<sup>4</sup> In vier Einzelprojekten werden Standards und Strukturen der Zeitungsdigitalisierung in Deutschland erarbeitet, zudem erfolgen Anpassungen des DFG-Viewers (SLUB Dresden) und der Zeitschriftendatenbank (Staatsbibliothek zu Berlin und Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt a.M.) auf die spezifische Zeitungssicht. Einzelprojekte zur Zeitungsdigitalisierung werden durchgeführt von der SLUB Dresden, der auch die Federführung des Rahmenprojekts obliegt, sowie der ULB Halle, der BSB München und der SuUB Bremen.

Ein wesentliches Ziel des Pilotprojekts „Zeitungsdigitalisierung“ der DFG ist die signifikante Erhöhung des Angebots digitaler historischer Zeitungen in Deutschland. Die Pilotpartner digitalisieren, strukturieren und erschließen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen historische deutsche Zeitungsunternehmen, deren Umfang sich zwischen mehreren hunderttausend und einer Million Zeitungsseiten bewegen. Die hier erarbeiteten Standards und Strukturen (Digitalisierung vom Film oder Original, mit und ohne OCR-Volltext, URN-Vergabe u.a.) werden in einem Masterplan mit Empfehlungen für eine etwaige Hauptphase „Zeitungsdigitalisierung“ der DFG festgehalten. Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, haben sich die vier am Pilotprojekt teilnehmenden Bibliotheken verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Die SuUB Bremen befasst sich mit der digitalen Transformation eines ganzen Jahrhunderts und übernimmt in diesem Kontext zusätzlich die Aufgabe der beispielhaften Bestandslückenergänzung bei der Zeitungsdigitalisierung. Auch die Ausrichtung eines Wissenschaftler/innen-Workshops im Oktober 2014 oblag der SuUB, in dem Fragen zur zukünftigen Selektion und Priorisierung von Zeitungen aus Sicht unterschiedlichster Wissenschaftsdisziplinen für die Digitalisierung geklärt wurden.

#### 3.1. Das Bremer Projekt: Zeitungen des 17. Jahrhunderts und ihr Quellenwert

Im Projekt der SuUB Bremen werden die vollständigen deutschsprachigen Zeitungen des 17. Jahrhunderts digitalisiert – und damit „das Komplizierteste zuerst“. Die Besonderheiten der Blätter aus dem Gründungsjahrhundert der Zeitung stellen zahlreiche Herausforderungen an die Digitalisierung. Die große Anzahl an Titeln, häufige Titeländerungen, die Materialität als Reproduktion, fehlende Ausgaben oder ganze Jahrgänge und die Überlieferungssituation ergeben einen hohen Aufwand für Weiterverarbeitung, Erschließung und Katalogisierung. Infolge der Komplexität, Heterogenität und weltweiten Streuung sowie der spezifischen an etwaige Digitalisate gestellten Anforderungen lag bislang jedoch keine umfassende digitale Präsentation aller historischer Zeitungen des 17. Jahrhunderts vor.

Dass die SuUB Bremen über einen so einmaligen Bestand an historischen Zeitungen des 17. Jahrhunderts verfügt, verdankt sich dem seit 1957 in der SuUB Bremen bzw. ihrer Vorgängereinstitution,

---

4 Die Projektlaufzeit wurde mittlerweile mit einer kostenneutralen Verlängerung bis zum 31.12.2015 erweitert.

der Staatsbibliothek Bremen, angesiedelten Bremer Forschungsinstitut der Deutschen Presseforschung.<sup>5</sup> Aufgabe des Instituts ist die Erforschung der historischen Presse von ihren Anfängen bis in die jüngste Vergangenheit. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Sammlung und Erforschung von Zeitungen des 17. Jahrhunderts. In einer in den 1970er und 1980 Jahren zusammengetragenen Quellensammlung wurden von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dieses Instituts die deutschsprachigen Zeitungen des 17. Jahrhunderts aus über 100 Archiven und Bibliotheken in ganz Europa zu Forschungszwecken nach Bremen geholt. Diese einmalige Sammlung, die in keiner anderen Institution so vollständig vorhanden ist, umfasst ca. 330.000 Zeitungsseiten, 605 Zeitungsunternehmen und mehr als 60.000 Einzelausgaben. Alle zentralen Informationen zum Bestand wurden wissenschaftlich aufgearbeitet und in einer Fachbibliographie beschrieben.<sup>6</sup> Mit der Digitalisierung wird somit der größte Teil der deutschsprachigen Zeitungen aus dem Gründungsjahrhundert der Zeitung digital erschlossen und verfügbar sein.

Das Quellenmaterial der Zeitungen des 17. Jahrhunderts setzt sich aus Nachrichtenbriefen aus verschiedenen Orten im territorial zersplitterten Deutschland zusammen und spiegelt einen unmittelbaren Zugang der Korrespondenten zum politischen Geschehen wider. Oftmals verfassten örtliche Postmeister Berichte, auch entstanden die Zeitungen als Auftragsarbeiten. Thematisch weisen die ereignisorientierten Blätter eine hohe Vielfalt auf: Meist werden politische, militärische und diplomatische Lageberichte aus der gesamten Welt verfasst und einer im Entstehen begriffenen Öffentlichkeit zugänglich gemacht: „Unparteilichkeit und Zuverlässigkeit, Neuigkeit und Relevanz waren die Stichworte, die das – oftmals pragmatische – Selbstverständnis der Herausgeber ebenso kennzeichneten wie die Erwartungshaltung der Leser.“<sup>7</sup> Nur vereinzelt gab es Meldungen anderer Art. So wurde das Alltagsgeschehen an Fürstenhöfen dargestellt, aber auch über Curiosa berichtet. Da die Zeitungen von verschiedenen Personen gelesen und geschrieben wurden (die Autoren sind mangels Verweisen kaum bekannt) waren sie zudem von hoher Bedeutung für die Verbreitung der hochdeutschen Sprache.

Mit der ersten gedruckten Zeitung der Welt im Jahr 1605 entsteht somit nicht nur ein Druckwerk unter vielen: „Es existierte nun erstmals ein Medium, das im Grundsatz jedem Interessierten regelmäßige Informationen über das Weltgeschehen zugänglich machte.“<sup>8</sup> Ohne dieses Medium sind die Wandlungen am Ende der frühen Neuzeit und die Moderne nicht vorstellbar. Im 17. Jahrhundert, dem Jahrhundert fortwährender europäischer Kriege, wächst mit dem Informations- und Kommunikationsbedürfnis der des Lesens und Schreibens fähigen Bevölkerung sowohl die Anzahl der Zeitungen, als auch deren Ausgabefrequenz.

---

5 Heute gehört das „Deutsche Presseforschung“ zum „Institut für historische Publizistik, Kommunikations- und Medienwissenschaft“ am Fachbereich Kulturwissenschaften (Fachbereich 9) der Universität Bremen.

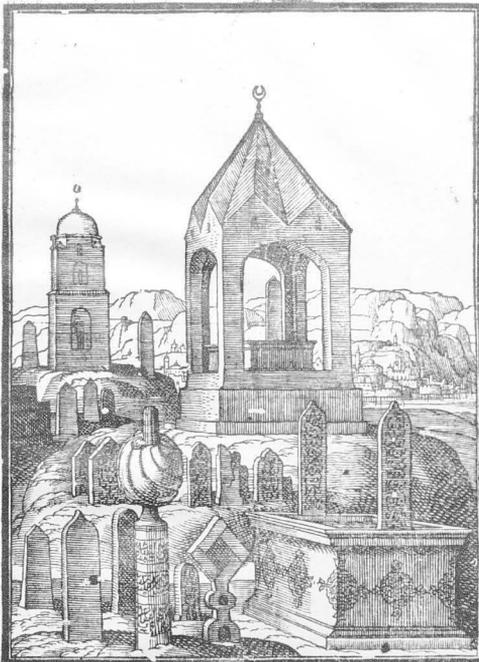
6 Bogel, Else; Blühm, Elger (Hg.): Die deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts. Ein Bestandsverzeichnis. Bremen: Saur, 1971, Nachtragsband 1985.

7 Blome, Astrid: Tagespublizistik und Geschichtsschreibung (nicht nur) im 17. und 18. Jahrhundert. In: Holger Böning, u.a. (Hg.): Deutsche Presseforschung. Geschichte, Projekte und Perspektiven eines Forschungsinstituts der Universität Bremen. Nebst einigen Beiträgen zur Bedeutung der historischen Presseforschung. Bremen: edition lumière, 2004, S. 49-62, hier: 49.

8 Böning, Holger; Bauer, Volker: Die gedruckte Zeitung und ihre Bedeutung für das Medien- und Kommunikationssystem des 17. Jahrhunderts. In: Dies. (Hg.): Die Entstehung des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert. Ein neues Medium und seine Folgen für das Kommunikationssystem der Frühen Neuzeit, Bremen: edition lumière, 2011, S. IX-XVII, hier: IX.

Die historischen Zeitungen des 17. Jahrhunderts sind eine bedeutende Quelle für zahlreiche Fachwissenschaften, v.a. die historischen Disziplinen, Sprach-, Kommunikations- und Medienwissenschaften, Kunst- und Kulturwissenschaften, Literatur- und Politikwissenschaften. Zudem ist es möglich, die Zeitungen als Bildquelle zu lesen. Die Zeitungen geben Aufschluss über den Alltag: Kaum ein Bereich ist denkbar, der nicht von der Presse berührt wurde und sie berührte.<sup>9</sup>

**Türckif. Estats- und Krieges-Bericht N 37**  
Das Türckische Begräbniß



**S**obald man vermercket / daß ein kranker Türck nicht wider auffkom-  
men werde / fordern daß ihm der Todt an naheßen / wird man befehlen / daß er sich bereiten werd /  
seyn Haubt zu beschneiden und ein Testament / zu machen / dan von gefunden Leibe thun sie es nimmer.  
Solchen nach werden die nächste Freunde dazu beruffen / und verfaßet ein erbetener Testament oder  
Bestlicher das Testament. Wann dan keine Kinder vorhanden / welches gar ein seltsames / so  
vermachet der sterbende den größten theil seines vermögens den Armen und den Waisen umh Christ.  
166

Abb. 2: Abbildungen in Zeitungen des 17. Jhds., hier im „Türkischen Estats- und Kriegsbericht“, machen die Zeitungen auch als Bildquelle interessant. Abbildung aus: *Turck. Estats- und Krieges-Bericht*, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:46:1-2853>, SuUB Bremen.

Im Rahmen des Bremer Digitalisierungsprojektes werden die bearbeiteten Zeitungen so frühzeitig wie möglich freigeschaltet<sup>10</sup>, so dass bereits während des laufenden Projektes internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit dem digitalen Quellenmaterial arbeiten können. Darüber hinaus berücksichtigen wir etwaige Forschungsinteressen, in dem die wissenschaftlichen Nutzerinnen und Nutzer Einfluß auf die Reihenfolge der digitalen Transformation der Zeitungsunternehmen nehmen können.

Aufgrund der Exklusivität des Materials hat sich die DFG für eine Förderung des Projektes entschieden. Die Digitalisierung des besonderen Bestands wird mit einer Förderquote von rund 59 % unterstützt. Wissenschaftliche Projektleitung und studentische Hilfskräfte (3.840 Stunden) werden gefördert, in Eigenleistung finanziert die SuUB Bremen die weiteren am Projekt beteiligten Personen: Den verantwortlichen Mitarbeiter für die Digitale Bibliothek, eine Digitalisierungsfachkraft, eine informationswissenschaftliche Fachkraft, eine restauratorische Fachkraft sowie eine bibliothekarische Fachkraft.

<sup>9</sup> Vgl. Böning, Holger: Vorbemerkung. Historische Presseforschung und Quellensicherung. In: Ders., u.a. (Hg.): *Deutsche Presseforschung. Geschichte, Projekte und Perspektiven eines Forschungsinstituts der Universität Bremen*. Nebst einigen Beiträgen zur Bedeutung der historischen Presseforschung, Bremen: edition lumière, 2004, S. 7-10, hier: 7.

<sup>10</sup> Zum 31.10.2014 sind 81 Zeitungstitel online frei zugänglich.

### **3.2. Besonderheiten des Projekts: Vollständigkeit und Bestandslückenergänzung – ein Widerspruch?**

Die SuUB Bremen verfolgt das Ziel, die in ihrem Besitz befindliche Sammlung deutschsprachiger Zeitungen des 17. Jahrhunderts vollständig zu digitalisieren. Die Besonderheiten des Projekts der SuUB Bremen liegen in der Vollständigkeit des Bestands, den zu dokumentierenden Bestandslücken, den spezifischen Anforderungen an die Erschließung und in der speziellen überlieferten Materialität von Reproduktionen.

Die aktuelle Überlieferungssituation der zu digitalisierenden Zeitungen beinhaltet Blätter, die aus über 100 in ganz Europa verstreuten Institutionen (Archiven und Bibliotheken) sowie von Privatpersonen zusammengetragen wurden. Vollständigkeit meint in diesem Kontext: Alle in der Fachbibliographie Bogel/Blühm verzeichneten Titel werden im Projekt der SuUB Bremen digitalisiert werden. Der genaue Erscheinungsverlauf der in ihrer Frühzeit nicht standardisiert publizierten Zeitungen ist oftmals unbekannt, so dass die Beurteilung, ob eine Zeitung vollständig vorliegt, natürlich schwierig ist.

Den Anspruch, alle deutschsprachigen Zeitungen in Vollständigkeit eines ganzen Jahrhunderts zu digitalisieren stellt besondere Anforderungen an den Umgang mit den Beständen und an das Digitalisierungsprojekt. So hat die SuUB Bremen die Aufgabe der Bestandslückenergänzung übernommen. Dies umfasst eine möglichst vollständige Dokumentation der Lücken ebenso wie die Erarbeitung effizienter Verfahren zu deren Nachweis und zur Ergänzung. Dabei lassen sich drei Formen von Bestandslücken unterscheiden: Solche, wo Seiten, Ausgaben, teils ganze Jahrgänge fehlen; unleserliche Zeitungen, die als Bestandslücken zu werten sind und schließlich Zeitungen, die in der Fachbibliographie verzeichnet wurden, aber nicht im Bestand auffindbar sind. Dabei sind Lücken im Bestand sowohl auf der Ebene einzelner Seiten, als auch ganzer Ausgaben oder gar Jahrgänge vorhanden, wenn die betreffenden Bestände entweder fehlen oder unleserlich gedruckt sind.

Die Lückendokumentation wird im laufenden Projekt in einer Excel-Datei erfasst und im Kontext der Feinstrukturierung der Digitalisate zusätzlich in der Visual Library, der Digitalisierungssoftware der SuUB Bremen, vorgenommen. Sie bildet die Basis für die zweistufige Bestandslückenergänzung: In einem ersten Schritt sollen Lücken in den Beständen durch Sichtbarmachung ergänzt werden, in einem zweiten Schritt werden gezielt andere Bibliotheken und Archive zur Zusammenarbeit aufgefordert.

Zudem werden Nutzerinnen und Nutzer direkt über die Webseite des Projekts gebeten, fehlende Seiten, Ausgaben oder Jahrgänge, die sich in ihrem Besitz befinden, mithilfe eines entsprechenden Formulars der SuUB Bremen mitzuteilen. Infolge der umfangreichen Sammeltätigkeit des Instituts Deutsche Presseforschung und der Komplexität und Seltenheit des Materials sind zahlreiche Meldungen dieser Art jedoch nicht zu erwarten und blieben bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Beitrags aus.

Erfolgreicher ist die Lückenergänzung über die gezielte Kontaktaufnahme mit weiteren Institutionen. Insbesondere die Nutzung etablierter Geschäftsgänge wie etwa der Fernleihe führt dazu, dass Lücken primär in Beständen überregional bekannter Zeitungen geschlossen werden können. Der Zeit- und Arbeitsaufwand variiert teils erheblich in Abhängigkeit von den Möglichkeiten der Nutzung etablierter Geschäftsgänge. Dabei erweist sich die Bestandslückenergänzung dort als besonders fruchtbar, wo auf konkrete Nutzeranfragen reagiert wird.

### 3.3. Materialität als Herausforderung für den Scanprozess

Die spezifische Materialität des überlieferten Zeitungsbestands stellt die Digitalisierung vor besondere Herausforderungen. Als Quelldokumente der Forschung wurden in den 1970er und 1980er Jahren Mikrofilme, -streifen und -fiches hergestellt, die so entstandene Archivsammlung umfasst ca. 1.000 Einheiten. Die Originale der zu digitalisierenden Zeitungen befinden sich in der Regel noch an den Ursprungsorten. Frühzeitig wurde begonnen, die Mikroformen der SuUB Bremen auf Papier zu reproduzieren. Diese Rückvergrößerungen der Einzelausgaben weisen eine hohe Qualität hinsichtlich Lesbarkeit des Textes auf. Sie wurden im Nachgang von wissenschaftlichen Fachkräften der Presseforschung systematisch autopsiert, chronologisch nach Erscheinungsorten sowie Zeitungsunternehmen unter jeweils alphanumerischen Signaturen in etwa 250 beschriftete Archivboxen (Schuber) einsortiert. Mit Blick auf den Qualitätsvergleich von Mikroformen und Rückvergrößerungen werden zur Digitalisierung in der SuUB Bremen die höherwertigen Papierkopien verwendet.



Abb. 3: Die Zeitungen sind in Schubern untergebracht und alphanumerisch sortiert.

Im Digitalisierungsprojekt sollen ca. 330.000 Seiten möglichst kostengünstig gescannt und weiterverarbeitet werden. Es handelt sich durchweg um kleinformatige Zeitungen (ca. DIN A5), deren Ausgaben einen Umfang von vier bis fünf Seiten haben. Als Reproduktionen von Mikroformen liegen die Hefte als Einzelblattkopien teilweise nur invertiert vor. Die SuUB Bremen digitalisiert, wo immer möglich, die Einzelseiten mit einem Scamax Durchlaufscanner 403cd color duplex. Die für die Scans benötigte Zeit ist

variabel und hängt insbesondere vom Format der Vorlage ab. Inklusive Weiterverarbeitung kann von maximal 30 - 45 Minuten Bearbeitungszeit eines Schubers mit einem Umfang von 400 - 1.000 Seiten ausgegangen werden, wenn eine Digitalisierung am Durchzugsscanner möglich ist. Der eigentliche Scanvorgang beträgt pro Schuber wenige Minuten. Vorlagen, die nicht mit dem Durchzugsscanner digitalisiert werden können, werden am Aufsichtsscanner (i2s Copybook ONYX RGB) zumeist mit

einem Öffnungswinkel von 180° eingescannt (oftmals handelt es sich um Loseblattsammlungen, die aus anderen Gründen nicht mit dem Durchzugsscanner digitalisiert werden können). Auf die Nutzung einer Glasplatte wird aus zeitökonomischen Gründen prinzipiell verzichtet. Da sich die Digitalisierung am Aufsichtsscanner gegenüber der am Durchzugsscanner etwa um Faktor 5 zeitlich unterscheidet, wird, wo immer dies möglich ist, auf die aufwändige Digitalisierung am Aufsichtsscanner verzichtet. Die Digitalisierung erfolgt entsprechend der Praxisregeln der DFG im Format TIFF unkomprimiert mit einer Auflösung von 300dpi in Graustufe als reine Imagedigitalisierung (s.u.). Der Umfang beträgt 10 TB Speicherplatz.



Abb. 4: Die schwierige Materialität bedeutet verschiedenste Herausforderungen für die Digitalisierung.

Vor Projektbeginn wurden alle zu digitalisierenden Archivboxen gesichtet und je nach Schwierigkeitsgraden bestimmten Projektphasen zugeordnet. Außerdem wurden vordefinierte Scan-Workflows eingerichtet, um ein möglichst reibungsloses Scannen zu garantieren.

Da die SuUB Bremen in diesem Projekt erstmals die Digitalisierung inhouse mit eigener Scanhardware durchführt, erschien es angezeigt, die Zeitungen in verschiedenen Projektphasen mit aufsteigendem Schwierigkeitsgrad zu scannen. Auf der Grundlage einer – auf Autopsie beruhenden – Beschreibung der physischen Beschaffenheit der Vorlagen erfolgte ihre Zuordnung zu drei Projektphasen. Diese ausführliche und gründliche Dokumentation ermöglichte einen raschen Projektstart bei gleichzeitigem Kennenlernen der Scanhardware durch die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vordefinierte Digitalisierungsworkflows an den beiden Scannern erleichtern die Bedienbarkeit durch studentische Hilfskräfte. Die Scanworkflows sind auf die spezifischen Digitalisierungsparameter des Projekts eingestellt, d.h. geben Auflösung, Farbtiefe und Dateiformat der Scans sowie den Exportordner der Daten vor. Auch können Doppelseiten automatisch separiert werden. Die Einrichtung vordefinierter Workflows gewährleistet neben zeit- und arbeitsökonomischen Gesichtspunkten die Einhaltung standardisierter, unveränderlicher Digitalisierungsparameter innerhalb des Projekts.

Die vordefinierten Scannereinstellungen ermöglichen zudem die Anwendung einer begrenzten Anzahl von Bildbearbeitungsfunktionen mit der Software Multidotscan. Diese werden immer dann benötigt, wenn die Papierreproduktionen der Mikroverfilmungen von mangelhafter Qualität sind. Erforderlich sind insbesondere das automatische Entfernen schwarzer Ränder, ein Geraderücken der Images, das manuelle Setzen eines auszuwählenden Bildausschnittes oder ein automatisches bzw. manuelles Invertieren. Die heterogene Qualität der Vorlagen verursacht unterschiedliche Notwendigkeiten der Weiterbearbeitung der Digitalisate, die jedoch stets in Abhängigkeit vom Zeit- und Arbeitsaufwand betrachtet werden.

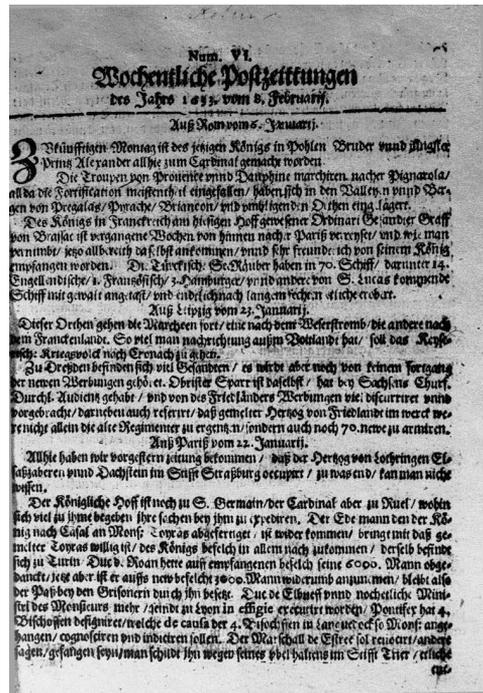
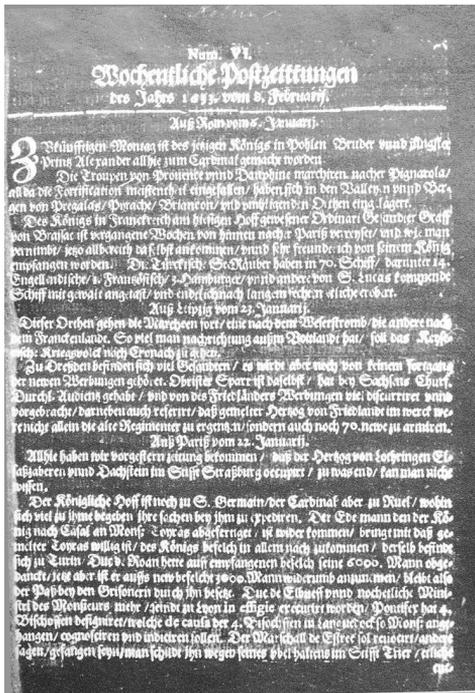


Abb. 5: Invertierte Seiten werden mit multidoscan automatisch rückinvertiert.

### 3.4. Erschließung: Die Feinstrukturierung der Zeitungen in den digitalen Sammlungen

Infolge der komplexen Materialität der historischen Zeitungen wird in der SuUB Bremen eine reine Imagedigitalisierung durchgeführt. Ein uneinheitliches Schriftbild und Layout nebst nicht standardisierter Schrifttype, oftmals schräg gedruckte Zeilen sowie ein nicht standardisiertes Layout machen eine automatisierte Weiterverarbeitung wie eine Auswertung mittels Optical Character Recognition (OCR) ebenso wie Optical Layout Recognition (OLR) unmöglich.



Bei der Erfassung der Daten ist die Koexistenz zweier Kalendersysteme zu berücksichtigen: Noch weit in das 17. Jahrhundert hinein wurde an den verschiedenen Orten des territorial zersplitterten Deutschlands teils der ältere julianische, teils der neuere gregorianische Kalender angewandt. Diese unterscheiden sich um 10 Tage. Da sich die Zeitungen aus Berichten aus unterschiedlichen Orten zusammensetzen, kommt es vor, dass ein und dieselbe Zeitungsausgabe Berichte mit Daten beider Kalendersysteme enthält.

Eine Herausforderung für die im Projekt tätigen studentischen Hilfskräfte sowie die Digitalisierungsfachkraft ist die Zuordnung der in den Einzelausgaben erwähnten Daten zu den beiden Kalendersystemen. So lässt sich bspw. lediglich von der Erwähnung des „13.23. Januarius“ darauf schließen, dass der entsprechende Bericht am 13. Januar nach dem julianischen und dem 23. Januar nach dem gregorianischen Kalender verfasst wurde. Besonders anspruchsvoll ist die Ermittlung der Datumsangaben bei den (nur vereinzelt vorhandenen) handgeschriebenen Zeitungen.

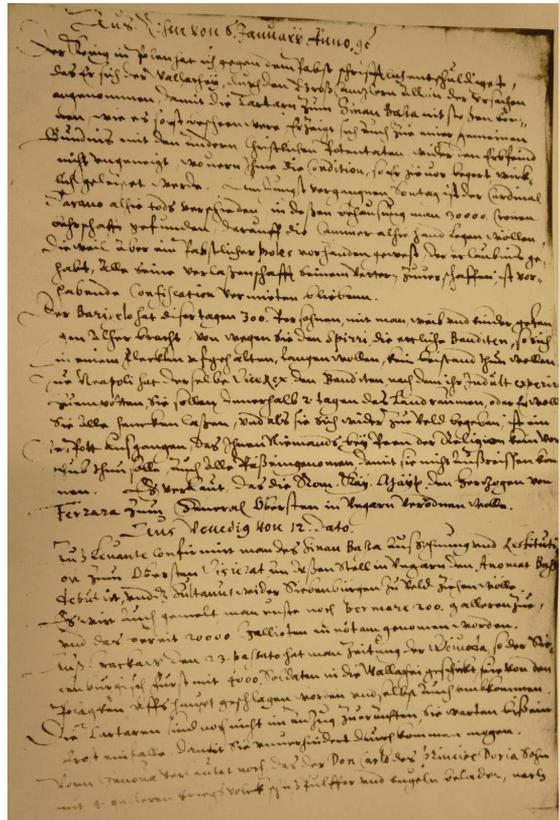


Abb. 7: Handschriftliche Zeitungen bedeuten einen hohen Aufwand in der Erschließung. Abbildung aus: Handgeschriebene Zeitungen ohne Titel, 1610, IV-19933, SuUB Bremen.

Um den Nutzerinnen und Nutzern einen optimalen Zugang zu den Zeitungen des 17. Jahrhunderts zu ermöglichen, werden im Projekt der SuUB Bremen drei Daten entsprechend DIN 1355-1 erfasst (tt.mm.jjjj, bspw. 11.12.1631): 1. der Berichtszeitraum nach dem julianischen Kalender, 2. der Berichtszeitraum nach dem gregorianischen Kalender, 3. das Erscheinungsdatum. Ziel ist es, mittels der manuellen Erschließung der mehr als 60.000 Ausgaben eine Datenbasis für die computergestützte Auswertung zu generieren, auf deren Grundlage eine graphische Kalenderdarstellung entstehen wird. Die Nutzerinnen und Nutzer werden anschließend Zeitungsausgaben nach Erscheinungsdatum und Berichtszeitraum (gregorianisch) auswählen können. Mit dieser kalendarischen Darstellung wird

es erstmals möglich sein, die „Chronik der wichtigsten Zeitereignisse“<sup>11</sup>, die die Zeitungen idealiter abbilden, graphisch darzustellen und auf einen Blick erfassbar zu machen.

Die manuelle Erfassung der ca. 60.000 Strukturdaten ist zeitaufwändig, doch wird hierüber der eigentliche Mehrwert der Zeitungsdigitalisierung generiert. Gerade weil eine Volltextgenerierung aus materialbedingten Gründen nicht möglich ist, sind zusätzliche Recherchefunktionalitäten wie die kalendarische Suche unerlässlich. Daher hat sich die SuUB Bremen für die Umsetzung einer entsprechenden kalendarischen Darstellung entschlossen, die auf der Basis der Software Visual Library realisiert wird.

### **3.5. Erschließung: Die Katalogisierung**

Parallel zur Digitalisierung erfolgt im Projekt die Katalogisierung der digitalisierten Zeitungsunternehmen. Die regelkonforme Formalerschließung der digitalisierten bibliographischen Zeitungseinheiten erfolgt in der Zeitschriftendatenbank (ZDB). Sie wird im laufenden Projekt parallel zur Digitalisierung durchgeführt, so dass eine Einarbeitung aller Projektmitarbeiter/innen in die jeweiligen Spezifika der Digitalisierung und der Katalogisierung sichergestellt wird. Mit einem wöchentlichen automatischen Import gelangen die Titelaufnahmen aus der ZDB automatisch in den Katalog des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GVK). Gewünscht ist weiterhin der Nachweis des Medientyps Zeitung (und damit der digitalen Zeitungen des 17. Jahrhunderts der SuUB Bremen) im Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17). Derzeit laufen Absprachen mit den Trägerbibliotheken und der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (VZG).

Grundlage der formalen Erschließung und bibliographischen Verzeichnung ist die Fachbibliographie Bogel/Blühm und damit die wissenschaftliche Verzeichnung der Zeitungen, deren Archivierung, Dokumentation und Erforschung sich der Bremer historischen Presseforschung verdankt. Anhand der Digitalisate sowie nach Vorgabe der hier verzeichneten bibliographischen Informationen werden die Zeitungen als elektronische Ressource, d.h. in Form von Sekundäraufnahmen erfasst. Bei der Erstellung der 605 Titelausnahmen in der ZDB werden die Katalogisierungshilfen E490 (für Zeitungen) sowie E456-ERF (elektronische Ressourcen im Fernzugriff, Abschnitt für Digitalisate) berücksichtigt.

Der Katalogisierungsaufwand ist hoch, zumal sich die Zeitungstitel zum Teil jährlich, zum Teil nach wenigen Ausgaben änderten. Wenn beispielsweise ein Zeitungsunternehmen einen Titel führte, der alle Orte auflistete, aus denen in der Zeitung berichtet wurde, und diese Berichtsorte von Ausgabe zu Ausgabe wechselten, so änderte sich auch der Zeitungstitel. Andere Zeitungstitel waren wiederum unspezifisch und traten wiederholt auf, so die Bezeichnungen „Avisen“ und „Relation“.

Im Projekt bedeutet dies zum einen die Erfassung von teils zehn oder mehr Titeln eines Zeitungsunternehmens in einer Katalogaufnahme. Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit werden im Portal Digitale Sammlungen der SuUB Bremen jedoch nicht alle Titel, sondern lediglich der in der

---

11 Vgl. Blome, Tagespublizistik und Geschichtsschreibung (wie Anm. 8), S. 51.

Fachbibliographie angegebene Zitiertitel angezeigt, wenn auch alle Titel mit ihren historischen und aktuellen Schreibweisen recherchierbar sind. Die Fachbibliographie übernimmt auch die Zuordnung verschiedener Zeitungstitel zu einem Zeitungsunternehmen. Für Nachfragen kann die SuUB Bremen auf die Unterstützung des Instituts „Deutsche Presseforschung“ zurückgreifen. Für Nachfragen kann die SuUB Bremen auf die Unterstützung des Instituts „Deutsche Presseforschung“ zurückgreifen und Absprachen mit den dortigen WissenschaftlerInnen treffen.

Mit der Katalogisierung der Zeitungen in der ZDB erfolgt erstmals der umfassende, ausgabengenaue Nachweis der frühen Zeitungen in einem elektronischen Nachweissystem unter Berücksichtigung der Bestandslücken. Die digitalisierten Zeitungen des 17. Jahrhundert sind damit lokal sowohl über die Digitalen Sammlungen, als auch über das Discovery System (E-LIB) und den Bibliothekskatalog der SuUB Bremen recherchierbar. Der überregionale Nachweis erfolgt in der ZDB und im GVK. Die ZDB wird damit um die Daten von 605 zusätzlichen Zeitungsunternehmen angereichert. Wenn sich darüber hinaus der vorgesehene Nachweis im VD 17 realisieren lässt, wovon wir derzeit ausgehen, wäre das ein einzigartiger qualitativer Mehrwert des VD 17.

#### 4. Ausblick

Um den Nutzerinnen und Nutzern einen möglichst sofortigen Zugang zum digitalisierten Material anzubieten, hat sich die SuUB Bremen entschlossen, die jeweiligen Zeitungstitel unmittelbar nach Abschluss ihrer Digitalisierung und Feinstrukturierung zu veröffentlichen. Die Präsentation der digitalisierten Zeitungen erfolgt im Internet zunächst sowohl über den DFG-Viewer als primäres Nachweissystem als auch über die Digitalen Sammlungen der SuUB Bremen. Auf unserem Portal wurde eine eigene Sammlung „Zeitungen des 17. Jahrhunderts“ eingerichtet<sup>12</sup>, die ersten Zeitungstitel waren zu Beginn des Jahres 2014 einsehbar. Durch die Nutzung des METS/MODS-Datenformats können die Materialien verlustfrei auch in weiteren Nachweis- und Informationssystemen publiziert werden. Im laufenden Projekt sind die digitalen Zeitungen stets nach ihrer Fertigstellung online zugänglich. Zum 31.10.2014 sind bereits 81 der 605 Zeitungstitel freigeschaltet.

Durch die Zugänglichmachung der digitalisierten Zeitungen bereits im laufenden Projekt haben die Nutzerinnen und Nutzer frühzeitig Zugriff auf das Quellenmaterial. Diverse Nutzeranfragen und -gespräche zeigen, dass bereits intensiv mit den historischen Zeitungen online gearbeitet wird. So regten internationale Forscher an, die Zeitung „Der Nordische Mercurius“ des Hamburger Verlegers Grefflinger zu digitalisieren. Die Digitalisierung wurde im Projekt vorgezogen und liegt mittlerweile vor.

---

12 <http://brema.suub.uni-bremen.de/zeitungen17> (5.11.2014)

## **Literaturverzeichnis**

- Blome, Astrid: Tagespublizistik und Geschichtsschreibung (nicht nur) im 17. und 18. Jahrhundert. In: Holger Böning, u.a. (Hg.): Deutsche Presseforschung. Geschichte, Projekte und Perspektiven eines Forschungsinstituts der Universität Bremen. Nebst einigen Beiträgen zur Bedeutung der historischen Presseforschung. Bremen: edition lumière, 2004, S. 49-62.
- Bogel, Else; Blühm, Elger (Hg.): Die deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts. Ein Bestandsverzeichnis. Bremen: Saur, 1971, Nachtragsband 1985.
- Böning, Holger: Vorbemerkung. Historische Presseforschung und Quellensicherung. In: Ders., u.a. (Hg.): Deutsche Presseforschung. Geschichte, Projekte und Perspektiven eines Forschungsinstituts der Universität Bremen. Nebst einigen Beiträgen zur Bedeutung der historischen Presseforschung, Bremen: edition lumière, 2004, S. 7-10.
- Böning, Holger; Bauer, Volker: Die gedruckte Zeitung und ihre Bedeutung für das Medien- und Kommunikationssystem des 17. Jahrhunderts. In: Dies. (Hg.): Die Entstehung des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert. Ein neues Medium und seine Folgen für das Kommunikationssystem der Frühen Neuzeit, Bremen: edition lumière, 2011, S. IX-XVII.
- Weber, Johannes: „Unterthenige Supplication Johann Caroli / Buchtruckers“. Der Beginn gedruckter politischer Wochenzeitungen im Jahre 1605. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 38 (1992), S. 257-265.